

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1900



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1901



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1900



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1901



BERN

BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1902

Dodis



S A M M L U N G

K O V

Inhaltsverzeichnis * Table des matières

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen	155	Anvers	155
Bordeaux	64	Bordeaux	64
Bremen	91	Brême	91
Budapest	87. 143	Bucharest	68
Bukarest	68	Buda-Pesth	87. 143
Christiania	19	Christiania	19
Galatz	25	Galatz	25
Guatemala	1	Guatemala	1
Lissabon	139	Lisbonne	139
Livorno	81	Livourne	81
Madrid	55	Madrid	55
Manila	61	Manille	61
Patras	49	Patras	49
Philadelphia	145	Philadelphie	145
Portland (Oregon)	5	Portland (Orégon)	5
San Francisco	33	San Francisco	33
Warschau	9	Varsovie	9
Yokohama	7. 35. 43. 94. 123. 134	Yokohama	7. 35. 43. 94. 128. 134

— X —

TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1901

XIX.

Yokohama.

Bericht des Generalkonsuls, Herrn Dr. jur. Paul Ritter,

über

Japans Uhrenhandel.

31. Juli 1901.

I. Taschenuhren.

Ich habe leider nichts Erfreuliches zu berichten. Der Import von Taschenuhren hat im Berichtsjahr wieder stark zugenommen; viel zu stark, denn es liegt vom Spekulationsjahr 1898 her noch so viel Ware im Markt, dass die Hälfte des 1900er Imports reichlich genügt hätte, um die Lager zu reassortieren.

Die Amerikaner sind sehr rührig gewesen, ihren Uhren in Japan Eingang zu verschaffen. Es ist ihnen beispielsweise gelungen, eine kräftige 22^{''} Lépine argent beim Eisenbahn-Département einzuführen. Diese Uhr stammt aus der Waltham-Fabrik und kostet im Einzelverkauf etwa 12 Yen. Der Auftrag war ein ziemlich beträchtlicher und soll es sich nun zeigen, ob die Uhr an Dauerhaftigkeit und Präcision es mit einer gleichpreisigen Schweizeruhr aufnehmen kann oder nicht.

Für den allgemeinen Verkauf passt die Grösse 22^{''} bekanntlich nicht mehr. Zu diesem Zweck importieren die Amerikaner: Lépines argent 16^{''}, 18^{''}, 20^{''} (meistens 20^{''}), Savonnettes argent 17^{''}, 18^{''}, 20^{''} (meistens 20^{''}), Savonnettes or 10 k und 12 k in 14^{''}—16^{''}, Savonnettes or 18 k in 20^{''}, Savonnettes plaquées or 20^{''}, mit 10 Jahren Garantie für die Schalen. Savonnettes plaquées or 20^{''} mit 15 Jahren Garantie für die Schale, Savonnettes plaquées or 20^{''} mit 20 Jahren Garantie für die Schale, wobei zu bemerken ist, dass die Zahl der Garantiejahre für die Schale als Qualitätsbezeichnung für die Uhr gebraucht wird und deren Preis sich danach richtet.

Es möge hier die Bemerkung Platz finden, dass 14-karätiges Gold bei den Japanern nicht beliebt ist; der Preisunterschied gegen 18 k ist nicht gross genug. Wenn der Japaner nicht mit einer «18-karätigen» prunken kann, dann genügen ihm auch 10 oder 12-karätige.

Um auf den amerikanischen Import zurückzukommen, sei erwähnt, dass etwa $\frac{3}{4}$ davon die «Waltham» und der Rest die «Keystone» Marke trägt. Die Plaqué-Schalen dieser Uhren scheinen ihrer Solidität wegen sehr beliebt zu sein.

In Schweizer-Uhren sind immer noch dieselben Genres gangbar: Lépines und Savonnettes argent in 19^{''}, 20^{''}, 18^{''} (meistens 19 und 20^{''}). Savonnettes or in 19^{''} und 20^{''} (meisten 19^{''}), Damenuhren in 14—16^{''}.

Die im Berichtsjahr erzielten Preise werden wohl keinen Fabrikanten befriedigt haben. Die Lager sind schwer, die neu hereingekommenen Uhren

sollen auch verkauft werden, damit der Fabrikant wieder Geld sieht, und, wenn ein japanischer Grosshändler sich zur Abnahme derselben verpflichtet hatte, so muss er Wucherzinsen bezahlen, um das Geld dazu aufzutreiben.

Ehe er sich dazu versteht, sucht er einen Fehler an der Ware, am Sortiment oder an der zu frühen oder zu späten Ankunft zu finden. Eine Einigung kommt in der Regel nur durch starkes Beschneiden der Preise zu stande. Wie ich in anderen diesjährigen Berichten beleuchtete, war die Geschäftslage infolge der herrschenden Finanzkrisis sehr schlecht und wird sich für 1901 wohl noch schlechter gestalten.

Der japanische Grosskäufer, der genötigt ist, seine Einkäufe an viele Uhren-Detaillisten auf langen Kredit zu verkaufen, jammert, dass er auf seiner Inkasso-Tour kaum den 10. Teil dessen bekomme, was er einzukassieren gehofft hatte. Damit ist die Sachlage genügend gekennzeichnet. Die Besserung kann nur allmählich durch Zuführung neuer Kapitalien kommen, welche den Handel frisch beleben und Japans erschütterten Kredit neubefestigen. Bis dahin muss sich der Import in sehr mässigen Schranken halten, wenn er nicht zu Verlusten führen soll.

Der Total-Import von Taschenuhren betrug im Jahre 1900 Yen 729,747 für montierte Uhren und Yen 924,167 für zerlegte Uhren und Accessorien, total Yen 1,653,914, wovon Yen 912,389 auf die Schweiz, 524,347 auf die Ver. Staaten und 196,032 auf Frankreich entfallen.

Zum erstenmal in den Annalen des japanischen Importhandels stehen wir vor der Thatsache, dass die Schweiz nicht mindestens $\frac{1}{4}$, sondern nur 55% des Taschenuhren-Importes gedeckt hat.

Der amerikanische Import hat einen riesigen Aufschwung genommen und auch Frankreich macht sich schon bemerkbar.

Die aus Frankreich importierten Uhren sind vom selben Genre, wie die aus der Schweiz. Im übrigen zeigt die Statistik pro 1900 folgende Resultate:

1. Import von Taschenuhren und Uhrenbestandteilen zusammen

	1900	1899	1898
	Yen	Yen	Yen
Schweiz	912,389	228,161	2,424,323
Ver. Staaten v. N.-A.	524,347	138,259	559,545
Frankreich	196,032	20,945	43,780
Deutschland	7,425	3,718	14,253
Grossbritannien	13,154	8,392	24,425
Andere Staaten	567	—	—
Total	1,653,914	399,505	3,066,326

Anteil der Schweiz 55 %.

2. Import von Uhrenbestandteilen allein (Schalen begriffen).

Schweiz	für Yen	317,232	= 34,3 %
Ver. Staaten v. N.-A.	" "	509,848	= 55,2 %
Frankreich	" "	82,685	= 9 %
Deutschland	" "	2,942	= 0,3 %
Grossbritannien	" "	10,910	= 1,2 %
Andere Staaten	" "	550	
Total für Yen	924,167		

Anteil der Schweiz 34 %.

Hiervon entfallen auf Yokohama Yen 735,639, auf Kobe Yen 188,486, auf Nagasaki Yen 42, total Yen 924,167.

3. Import von montierten Uhren.

A. Nach der Stückzahl.

	1900	1899	1898	1897	1896
Schweiz	120,650	37,911	461,632	274,103	307,991
Ver. Staaten v. N.-A.	3,557	5,224	52,775	18,469	22,627
Frankreich	20,226	2,685	7,456	7,800	4,620
Deutschland	189	1,737	9,436	5,379	13,539
Grossbritannien	266	176	78	140	26
Andere Staaten	8	1	—	3	12
Total Stück	144,891	47,734	531,372	305,894	348,815
Anteil der Schweiz	83 %	79 %	87 %	89 %	83 %

B. Nach dem Wert in Yen.

	1900	1899	1898	1897	1896
Schweiz	595,157	180,092	2,379,096	1,631,934	1,661,871
Ver. Staaten v. N.-A.	14,499	36,177	528,752	219,221	188,894
Frankreich	113,347	14,472	38,075	36,160	19,154
Deutschland	4,483	2,767	11,617	11,492	25,337
Grossbritannien	2,244	4,204	2,637	2,951	2,074
Andere Staaten	17	4	—	5	150
Total Yen	729,747	237,716	2,960,177	1,901,813	1,897,480
Anteil der Schweiz	81 %	76 %	80 %	87 %	87 %

C. Nach der Beschaffenheit der Schalen und Verteilung auf die Importhäfen.

Import-Häfen	Goldene Schalen		Silberne Schalen	Metal- oder plattirte Schalen	Total	Totalwert in Yen
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	
Yokohama	4,398	81,995	16,129	102,522	525,758	
Kobe	1,608	26,950	13,717	42,275	203,119	
Nagasaki	—	1	93	94	870	
Total Stück	6,006	108,946	29,939	144,891		
					Totalwert in Yen	729,747

II. Uhrenfabriken in Japan.

Der Uhrenhandel in diesem Lande hat sich in den 10 Jahren, während welchen ich ihn hier beobachtet habe, auf eine ganz andere Basis geschoben. In früheren Zeiten lag das Geschäft sozusagen ausschliesslich in den Händen hier etablierter Schweizerfirmen, deren Inhaber Fachkenntnisse hatten und im stande waren, wenn nötig, technisch einzugreifen.

Im Laufe der Jahre sind manche Japaner nach der Schweiz gegangen, man gestattete ihnen Kurse an den Uhrenmacherschulen zu durchlaufen und zeigte ihnen mit Stolz alle unsere Einrichtungen. Damit zog man die Konkurrenz gross, denn diese Zöglinge kehrten nach Japan zurück und gründeten Uhrenfabriken. Es ist dies im kleinen, was wir zur Zeit in Amerika im grossen sehen. Die Gründer jener Fabriken in Amerika, welche jetzt beabsichtigen, durch einen Trust der schweizerischen Uhrenindustrie die erste Stellung im Weltmarkte streitig zu machen, sind schweizerische Uhrenmacher gewesen, welche vor Jahrzehnten die detachierten schweizerischen Uhrensendungen nach den Ver. Staaten begleitet haben, um dort, zwecks Zollersparnis, die Werke in die Schalen einzupassen. Diese Arbeiter blieben in Amerika und senden heute, wie vorne gezeigt, ihre dort fabrizierten Werke und Schalen nach dem fernen Osten.

Die Japaner, welche neben einem enorm ausgeprägten Nachahmungstalente angeborenes Geschick für feine Arbeiten haben, liessen, als sie

die Uhrenindustrie in Japan einbürgern wollten, ausser acht, dass es undenkbar ist, ein, wie dies im schweizerischen Uhrenmacherstande der Fall ist, seit Generationen von Vater auf Sohn vererbtes, stetsfort verfeinertes Gewerbe, bei welchem nicht nur manuelle Geschicklichkeit, sondern besonders ein geläuterter Schönheitssinn und feiner Kunstverstand eine Hauptrolle spielen, sie liessen ausser acht, sage ich, dass eine derartige Kunst sich nicht, wie die Baumwollweberei, die Pendulen- oder die Regenschirmfabrikation, kurzerhand imitieren lässt.

Von den beiden in den Jahren 1893 und 1894 in Tokio und in Osaka gegründeten Fabriken ist die kleinere, diejenige in Tokio, nun definitiv eingegangen. Die Aktionäre sind der steten Verluste müde geworden.

Das grössere Unternehmen, die Osaka Watch Co. Ltd., welche sich stets wieder zu erholen versteht, ist in arger Bedrängnis. Nachdem das Gründungskapital von Yen 300,000 infolge schlechter Geschäfte total verloren gegangen war, hat sich die Gesellschaft vor drei Jahren mit einem Kapital von Yen 150,000 neu aufgewunden. Hauptzweck war nun neben der Taschenuhrenfabrikation die Herstellung von Wanduhren. Die Mittel der Gesellschaft erwiesen sich aber sofort als zu beschränkt, denn es blieb, nach Bezahlung der Maschinen, Gebäude und des Stocks von halbfertigem Uhrenmaterial, sozusagen kein Betriebskapital mehr übrig. Seither verarbeitet die Fabrik das damals übernommene Material, doch stellt sie nur eine einzige Sorte Uhren her, 21 Linien, Genre américain, in Silber und in Metallschalen. Da aber, wie gesagt, zur Zeit im Lande überhaupt fast kein Absatz von Uhren möglich ist, und da die Fabrik keinen Export hat, so ist sie dato mit einem langsam angehäuften Stock von mehreren tausend fertigen Uhren und mangels jeglichen Betriebskapitals in äusserst prekärer Lage.

Ich halte es fast für ausgeschlossen, dass die Gesellschaft die herrschende Handelskrisis zu überstehen vermöge, und selbst, wenn sie es kann, wird sie für den fremden Import keine Konkurrenz bedeuten; denn ihre Uhren, so gut sie auch ausschauen mögen, kommen zu teuer zu stehen. Unangenehm wird allerdings vorübergehend der Zeitpunkt sein, wenn die Fabrik sich gezwungen sehen wird, ihren Uhrenvorrat à tout prix auf den Markt zu werfen.

Japan hat durch seine andauernden Versuche, diese Industrie im Lande einzuführen, eine grosse Anzahl, teilweise vorzüglicher Uhrenarbeiter erhalten. Man ist für Reparaturen nicht mehr auf die Europäer angewiesen, und ich erachte es als meine Pflicht, jedem Uhrenmacher, der sich mit der Anfrage, ob er hieher auswandern solle, an das Konsulat wendet, dringend davon abzuraten. Man vermag mit den Preisen der japanischen Uhrenmacher für Reparaturen nicht zu konkurrieren.

Durch diese Fabriken ist, wie bereits gesagt, das Verständnis für Uhren und deren Bestandteile im Lande gewachsen. Der japanische Käufer versteht heute anzugeben, was er will und wie er es will, und dadurch ist das Verkaufsmonopol den alten «Uhrenhäusern» aus den Händen genommen worden. Während es früher nur einige wenige Schweizerfirmen gewesen sind, welche fast ausschliesslich in Uhren arbeiteten, werden heute Schweizeruhren von jeder fremden Firma, welche eine bezügliche Anfrage von japanischer Seite erhält, importiert. Der grösste Teil der Einfuhr billiger Schweizeruhren geht sogar schon durch Importhäuser anderer Nationalitäten. Diese importieren, bei kleiner Kommission, Uhren genau wie jeden andern Einfuhr-Artikel. Die Masse muss es bringen! Das Geschäft, das früher ein nutzenbringendes, glattes, einfaches gewesen ist — Zug um Zug — Ware gegen Geld — ist durch die grosse, sich unterbietende Konkurrenz ein un erfreuliches geworden,

bei welchem nicht nur Kredite gewährt werden, sondern welches vielerorts beinahe zum Detailhandel wird.

Die Lage in Japan für das ganze Importgeschäft ist schlecht und wenig Aussicht vorhanden, dass in absehbarer Zeit Geld und damit wieder Leben ins Geschäft komme. Speziell für den Uhrenhandel wird 1901 sich schwierig gestalten, denn es handelt sich darum, alte mehrjährige Lager abzusetzen. Bei Handelsdepression und Geldknappheit spart jedermann, und naturgemäss sind es in erster Linie die Luxusartikel, welche zu leiden haben. Golduhren verkaufen sich daher zur Zeit gar nicht, und die Metalluhren spüren sehr die billiger arbeitende amerikanische Konkurrenz.

Ich hoffe, dass mein nächstjähriger Bericht über die Taschenuhren günstiger lauten möge.

III. Wanduhren.

Die Wanduhrenindustrie hat sich in Japan sehr entwickelt und der früher blühende fremde Import reduziert sich heute grösstenteils auf die billigen Schwarzwälderuhren, welche Deutschland für etwas mehr als 2 Mark pro Stück hieher zu liefern vermag.

Die Einfuhr von Steh- und Wanduhren betrug:

Aus	1900		1899		1898	
	Stück	Yen	Stück	Yen	Stück	Yen
Frankreich	449	3,963	594	2,731	296	3,210
Deutschland	132,690	149,320	26,266	27,820	187,070	208,165
England	244	3,299	83	2,790	45	404
Ver. Staaten v. N.-A.	6,535	29,986	4,971	22,347	4,641	19,417
Anderen Staaten	2	18	20	360	236	765
	139,920	186,586	31,934	56,048	192,288	231,961

An Bestandteilen wurden im Berichtsjahr eingeführt: 1900 für Yen 91,948 (gegen 39,104 in 1899 und 121,435 in 1898), daran hat Amerika drei Viertel und Deutschland den Rest geliefert.

Die japanischen Fabriken versorgen das ganze Land mit gefälligen, gut gehenden Hausuhren. Sie senden überdies ihre Produkte auf die sämtlichen Märkte des Ostens und verdrängen dort den europäischen und amerikanischen Artikel.

Die Ausfuhr aus Japan von Steh- und Wanduhren betrug:

Nach	1900		1899		1898	
	Stück	Yen	Stück	Yen	Stück	Yen
Britisch Indien	16,599	45,434	18,938	54,457	7,584	24,608
China	19,571	58,945	35,985	100,560	16,774	48,696
Korea	1,868	5,278	1,419	4,210	1,797	4,813
Hongkong	40,415	103,631	33,105	90,390	23,575	70,164
Russisch Asien	4,468	14,484	3,233	8,781	1,793	5,942
anderen Ländern	591	1,701	515	1,254	405	1,005
	88,502	229,473	983,195	259,652	51,933	155,228

Im gegenwärtigen Jahre 1901 macht aber, der Finanzkrisis und des Krieges wegen, diese Industrie ebenfalls schwere Zeiten durch. Im Lande selbst ist der Verkauf fast null geworden, und die Chinesen, die besten Abnehmer dieses Artikels, denken natürlich zur Zeit nicht daran, Wanduhren zu kaufen. Die Folge davon ist, genau wie in andern Geschäftsbranchen, der Zusammenbruch einer grösseren Anzahl von Unternehmungen, welche bisher von der Hand in den Mund gelebt hatten. Speziell in Nagoya, dem Centrum der Wanduhrenfabrikation, haben, nachdem der grösste Uhren-Fabrikant Hayashi Ichibei seine Zahlungen eingestellt hat, eine Reihe kleinerer Etablissements ebenfalls schliessen müssen.